HANS-JOACHIM STRUH

Zum 500. Geburtstag des Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus

Zum 500. Geburtstag von Paracelsus erschien in diesem Jahr eine Fülle von Aufsätzen und Monographien. Ausstellungen zu seinem Leben und Wirken konnte man z.B. in Basel und Stuttgart besuchen. Immer wieder wird die Aktualität der Beschäftigung mit Paracelsus betont. «Auch heute noch vermag diese höchst außergewöhnliche Gestalt der europäischen Medizin- und Geistesgeschichte Anregungen zu geben und durch das Originelle und Unkonventionelle seiner Persönlichkeit zu beeindrucken.» (Caesar 1993) Diese Faszination geht allerdings, wie auch aus diesem Zitat deutlich wird, stark von Paracelsus' bewegtem Leben aus, das hier nicht näher betrachtet werden soll, und weniger von seinen geistigen Anschauungen, die z.B. derselbe Autor «gelinde gesagt seltsam und schwer verständlich» nennt (Caesar 1993).

Sicherlich findet man bei Paracelsus viel Zeitbedingtes, mittlerweile Überholtes. Seine Schriften sprechen von einer heute nicht mehr leicht nachvollziehbaren intensiven Beziehung zur Natur. Rudolf Steiner drückt sich in einem Vortrag mit dem Titel «Von Paracelsus zu Goethe» ziemlich drastisch aus: «In einer unmittelbaren und primitiven Weise hing Paracelsus mit der Natur zusammen.» (Steiner 1911/1912) Man muß das im Rahmen der großen weltanschaulichen Revolution seiner Zeit sehen: Die seelische Beziehung zum Sinnesleben veränderte sich mit der Verbreitung der Ideen von Kopernikus gewaltig. Vor Kopernikus konnte man sich unbefangen an die Sinneswelt anschließen und sich in sie vertiefen. Kopernikus entwickelte

sein Weltsystem in bewußtem Gegensatz zu der Sinnesanschauung. Fortan waren die frühere Unbefangenheit und das naive Untertauchen in die Welt der Erscheinungen nicht mehr möglich.

Rudolf Steiner schildert in diesem Vortrag, wie Goethe mit der Gestalt seines Faust durchaus an Paracelsus anknüpft; im Gegensatz zu Paracelsus kommt Faust aber auf dem direkten Weg der Vertiefung in das Naturwissen nicht weiter. Er muß einen inneren Weg beschreiten, der ihn erst in einer weiteren Stufe zu einem höheren Bewußtsein der Natur führen kann.

Obwohl diese Unterschiede zwischen den geistigen Wegen des Paracelsus und den heute fruchtbaren Wegen zu beachten sind, ist Paracelsus nicht nur von historischem Interesse für die heutige Zeit. Rudolf Steiner nennt ihn – trotz der eben dargestellten, scheinbar gegenteiligen Charakterisierung – einen «Geist, von dem man auch in der heutigen Zeit – wenigstens in der Methode – noch viel, viel lernen kann.» (Steiner 1905/1906) «Es kommt darauf an, sich dadurch nicht verführen zu lassen, daß Paracelsus sich im Geiste seiner Zeit ausdrückt.» (Steiner 1901) Wir wollen versuchen, einigen zukunftsweisenden Zügen von Paracelsus' Anschauungen nachzuspüren.

Paracelsus wandte sich – bei ausgezeichneter Kenntnis der alten Autoren – gegen das Bücherwissen, das damals dogmatisch das gesamte Geistesleben bestimmte. Aus diesem Kampf, der bis zu einer symbolischen öffentlichen Bücherverbrennung auf dem Münsterplatz in Basel ging, stammt manches, was ihm den Ruf eines Revolutionärs einbrachte.

Der Autoritätsglauben der am alten Wissen starr Festhaltenden führt nach seiner Überzeugung zu abstrakten Spekulationen, Äußerlichkeiten und Unverständnis, was er immer wieder mit drastischen Ausdrücken verspottet. «Wir müssen unseren Scherz mit ihnen treiben. Was soll eine Katze ohne eine Maus oder ein Fürst ohne Narren?» (Paracelsus 1926) «Etliche lassen mitlaufen die Astronomie, etliche die Geomantie, etliche eine Pyromantie oder Chiromantie, etliche Hydromantie, und wieder einige, die sind ganz hoch dran, praktizieren heimlich und verborgen Narromantia. Diese kommen aus dem Venusberg und haben ihre Kunst getauft im Veltliner. Mit dem Bruder Eckhart haben sie Metten gebetet und mit dem Tannhäuser eine Blutwurst gegessen. Vieh wie Leut wollen sie gesund machen, bedürfen dazu nur wenig Spezereien, gar keines Herbariums, keines Valsecum, brauchen nur Tinte und Papier, schreiben ‹ixis pro fixis›, ‹tetragrammaton›, ‹Johannes in dolio›, Jod, Vau, hinten und vorne, Kreuz